

4. Bibliographie der Schriften

**In: Evangelische Volksbibliothek. Herausgegeben von
Dr.[Carl F.] Klaiber. Bd 3. Enthaltend: Chr.Scriver, H.Müller,
Ph.J.Spener, A.H.Francke. ...**

[Auswahl der Werke] August Hermann Francke. Leben und Auswahl seiner
Schriften von Dr. Heinrich Merz

Francke, August Hermann

1868

VII. Schriftmäßige Lebensregeln, ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

außerordentlichen und übernatürlichen Gaben allein bestehen. Glaube, Liebe und Hoffnung sind die drei Grundsäulen des Christenthums, je mehr diese in dir besesigt werden, desto stärker wirst du auch im Gebet. Daher ist es eine hohe Stufe des Gebets, wenn der Glaube in einer Heldenkraft stehet, daß er auf's allergewisseste ergreift die Gnade Gottes in Christo und sich ohn allen Zweifel versieheth, daß sein Gebet Gott im Himmel angenehm und erhöret sei. Dergleichen ist es eine hohe Stufe des Gebets, wenn die Erhörnung vor Menschengenossen zurückbleibt und der Mensch dennoch den Anker der Hoffnung nicht fahren läßt und hofft, da nichts zu hoffen ist, und weiß auf's allergewisseste, was Gott zugesagt habe, das könne und wolle er auch thun. Die höchste Stufe stehet in der Ueberschwenglichkeit der Liebe; „da alle Kräfte der Seele gleichsam in die Liebe gezogen werden.“ Da ergreift der Mensch nicht nur die Sache, um die er bittet, sondern er umgreift und umarmet Gott selbst und versenkt sich in seine Fülle als ein Erbe und Mitgenosse seines Reichs und seiner Herrlichkeit, und weil die Liebe ausgegossen ist in sein Herz und sich in einer wahrhaften Gegenliebe auf's lieblichste spiegelt, so ist Glaube, Liebe und Hoffnung in solchem Gebet zugleich erhoben und erwecken alle drei Friede und Freude im heiligen Geist und lauter Lob und Preis und Dank für die unendliche Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Darum strebe nach den edelsten Gaben, so werden dir die andern alle zufallen.

Der Beschluß nun eines jeglichen wahrhaftigen Gebets ist das Amen! d. i. eine gewisse und feste Versicherung der gnädigen Erhörnung, darum es denn einem rechtschaffenen Vetter vornehmlich zu thun ist, wie auch Luther gar fein erinnert, daß man ja vor allen Dingen zusehen solle, daß man, ehe man aufhört zu beten, ein recht gläubiges, zuversichtliches Amen spreche.

VII. Schriftmäßige Lebensregeln,

wie man sowohl bei, als auch außer der Gesellschaft die Liebe und Freundschaft gegen den Nächsten, und die Freundschaft eines guten Gewissens vor Gott bewahren und im Christenthum zunehmen soll.

(Diese Sätze, welche einen so wichtigen Theil der christlichen Ethik (Sittenlehre) behandeln, hat sich Francke zunächst zu eigenem Gebrauche 1689 zu Leipzig niedergeschrieben und auf Begehren eines Freundes veröffentlichte er zuerst die dreißig ersten, später wurden ohne sein Wissen auch die andern gedruckt und schließlich hat er 1702 das Ganze der Sammlung seines „öffentlichen Zeugnisses vom Worte Gottes“ einverleibt.)

I. Wie man ein unverlezt Gewissen und gute Ordnung im Umgang mit andern Menschen bewahren soll.

1) Gesellschaft gibt viel Gelegenheit zu sündigen. Willst du dein Gewissen bewahren, so sei eingedenk, daß der große und majestätische Gott

nach seiner Allgegenwart der Vornehmste in der Gesellschaft sei. Vor eines so großen Herren Gegenwart sollte man ja doch wohl Scheu haben.

2) Was du thust, siehe zu, daß dir niemand, viel weniger aber du dir selbst, deinen innern Frieden und deine Ruhe in Gott störe.

3) Rede nicht von deinen Feinden, als aus Liebe, zu Gottes Ehre, und zu ihrem Besten.

4) Dränge dich nicht dazu, viel zu reden. Wenn dir aber Gott Gelegenheit gibt zu reden, so rede mit Ehrerbietigkeit, mit gutem Bedacht und Sanftmuth, so viel du gänzlich Gewißheit hast, mit liebreicher Ernsthaftigkeit, mit deutlichen und klaren Worten, ordentlich und mit gutem Unterschied, ohne Uebereilung der Sprache, ohne Wiederholung, wo es nicht die Nothwendigkeit erfordert.

5) Laß dich nicht verwegen ein, von den Dingen dieser Welt zu reden, wenn nicht Gott dadurch geehrt, dein Nächster gebessert, und deiner Nothdurft geholfen wird. Es ist ein Wort des Herrn: alles was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn. Kol. 3, 17.

6) Hüte dich, daß deine Rede nicht stachlich oder spöttisch sei. Alle anzüglichen und lächerlichen, oder nur mißverständlichen Sprüchwörter und Redensarten, welche Aergerniß erregen können, meide. Frage andere, ob du dergleichen an dir habest; denn die Gewohnheit macht, daß man es selbst nicht gewahr wird. Fluchen ist mit unter den groben Sünden; wer flucht, verflucht sich und das Seinige.

7) Wenn du von Gott und deinem Heiland redest, so rede davon mit großer Demuth und Ehrerbietigkeit, als vor seinem Angesicht. Schäme dich, den Namen Jesus zu einem Sprüchwort zu machen. Wer Gott in seinem Herzen heiligt, wird ihn nicht mit dem Mund verunheiligen.

8) In Erzählungen sei sehr behutsam. Denn der Lügegeist herrscht drinnen. Man erficht die Umstände aus eigener Erfindung, wenn das Gedächtniß nicht alles behalten hat. Prüfe dich, wenn du etwas erzählst, ob du nicht in diesem und jenem mit Ungewißheit geredet. Lächerliche und üppige Geschichten stehen keinem Christen an. Denn sie sind entweder nicht wahr, oder doch ungewiß, oder sind sie wider die Liebe des Nächsten, oder laufen sie hinaus auf einen Mißbrauch geistlicher Dinge, oder erwecken bei einem andern den Verdacht, daß man ihn damit meine, oder machen, daß noch mehr dergleichen, und die noch schlimmer sind, erzählt werden. — Gute und insonderheit lebendige Beispiele der Tugenden, und die von der göttlichen Vorsehung, Allmacht, Gültigkeit und Gerechtigkeit Zeugniß geben, laß nicht aus deinem Gedächtniß; denn man kann viel damit bauen. Aber erzähle solche aus guter Gewißheit, dazu deutlich, vernehmlich, ordentlich, ohne Zusatz, und wo dir etwas entfallen ist, so halte es für keine Schande, es zu gestehen.

9) Wenn du von dir selbst redest, so siehe zu, daß nicht Eigenliebe drunter sei.

10) Fall nicht von einer guten Rede gleich auf die andere. Denn damit verderben sich die meisten, daß sie darnach von keiner Sache ausführlich zu reden wissen, sondern bald von diesem, bald von jenem zu

reden anfangen. Bleib bei einer Rede, so lang es andern nicht beschwerlich ist; so wirst du vielem Mißverstand zuvorkommen, dich und andere mehr erbauen, und wirst dir einen guten Schatz sammeln, von wichtigen Dingen mit guten Gründen ausführlich, wenn es noth thut, zu reden.

11) Bedenke, daß an sich selbst sind böse Worte: als fluchen, unnützlich schwören, grobe, unzüchtige Reden. Aber daß auch sind unnütze Worte, die zu nichts dienen und keinen rechten Endzweck haben. Und daß auch sind gute Worte, die zur Ehre Gottes gerichtet sind, als der das Wort schon vorher weiß, das auf deiner Zunge ist. Böse und unnütze Worte meide, denn du sollst für ein jedes Rechenschaft geben (Eph. 5, 4. 4, 29. Matth. 12, 36); der guten befeißige dich.

12) Alle deine Gesellschaft sei entweder aus Noth, oder aus Hoffnung zur Besserung, aber doch vorsichtig erwählt. Den äußerlichen Umgang mit den Gottlosen kann man nicht meiden; allein gib dich nicht in ihre Gesellschaft ohne Noth; sie werden dich eher verführen, als du sie gewinnen wirst. Mußt du aber mit ihnen häufiger umgehen, so hüte dich desto mehr.

13) Viele Reden sind gut; aber sie werden nicht in der rechten Gesellschaft und am rechten Ort geführt. In der Kirche kann auch die beste Rede den Schwachen einen Anstoß geben.

14) In anderer Gegenwart rede nicht heimlich und ins Ohr, oder in fremder Sprache. Denn das bringt Argwohn, und ein anderer meint, daß du ihm nicht trauest.

15) Wenn andere reden, die insgemein wollen gehört werden, so fang du nicht mit einem allein an zu reden; denn das bringt Unordnung und Verdruß.

16) Wenn du etwas vorbringst, das du von einem andern weißt oder gehört hast, so bedenke zuvor wohl, ob auch der andere werde damit zufrieden sein, daß du es nachsagst. Zweifelst du daran, so schweige lieber still.

17) Fällt dir jemand in die Rede, so schweige. Denn das gefällt dem andern wohl, wenn man ihn auch hört. Und wenn du gleich fort redest, so wird er dich doch nicht recht hören, denn er denkt drauf, was er selber sagen wolle.

18) Falle du aber selbst niemand in die Rede. Denn das ist einem jeden von Natur zuwider, wenn man ihn nicht anhört. Du wirst zuweilen meinen, du habest es wohl gesagt, und hast es doch nicht recht begriffen. Der andere wird heimlich verachtet, wenn man ihn nicht ausreden läßt; denn einem großen Herrn, den du ehren wolltest, würdest du das nicht thun. Geh in dich, wenn du andern in die Rede fällst; du wirst finden, daß dein Mund ohne rechten Bedacht herausgeplatzt ist. Du wirst bei jedermann leichter die Liebe gewinnen, wenn du jedermann mit Geduld anhörst.

19) Wenn dir jemand widerspricht, so sei ja wohl auf deiner Gut. Denn das ist die rechte Gelegenheit, dich in Gesellschaft zu versündigen. Leidet Gottes Ehre, und des Nächsten Bestes nicht drunter, so laß es gehen. Man streitet oft viel; und wenn der Streit aus ist, so ist gleich-

viel daran gelegen, wer recht hat. Wenn aber ja eine Verantwortung nöthig ist, so hüte dich ja vor aller ungestümen Gemüthsbewegung; denn das ist nur ein fleischlicher Eifer. Hast du die Wahrheit vernehmlich und mit guten Gründen vorgestellt, so sei zufrieden; mit weiterem Zanken wirst du wenig gewinnen. Dein Widerpart wird der Sache mehr nachdenken, wenn er sieht, daß du deiner Sache gewiß bist und nicht streiten willst. Lernt er auch nicht mehr von dir, so lernt er doch Sanftmuth und Bescheidenheit aus deinem Beispiel.

20) Wenn man spielen, oder sonst eine Kurzweil anfängt, so bedenke zuvor, ob dir nicht rathsamer sei, dich davon zu machen, als mit einzulassen.

21) Wenn du andere ihrer Sünden wegen bestrafen sollst, so schüke nicht die unbequeme Zeit vor, falls dich deine Furchtsamkeit und Blödigkeit davon abhält; die Furchtsamkeit und Blödigkeit muß eben sowohl als andere böse Gemüthsbewegungen überwunden werden. Doch bestrafe dich allemal zuvor selbst, ehe du andere bestraffst, damit deine Bestrafung aus Mitleiden herrühre. Strafe mit Liebe und großer Vorsicht und Bescheidenheit, damit der andere nur auf irgend eine Art in seinem Gewissen möge überzeugt werden, daß er nicht recht gethan habe. Christus strafte Petrum bloß mit einem Blick, den er ansah, als er ihn verleugnet hatte; und Petrus fing doch bitterlich an zu weinen (Luk. 22, 61.). Christus strafte aber sonst auch mit ausdrücklichen, dürren Worten. Die Liebe muß hierin dein Lehrmeister sein. Nur mache dich der Sünden anderer nicht theilhaftig.

22) Wenn es bei der Mahlzeit ist, so bleibe ja bei der Mäßigkeit im essen und trinken. Wenn man dich nöthigt zum Ueberfluß, so denke, daß es lauter Versuchungen sind, dich wider deinen Gott zu versündigen. Laß dich ja nicht verleiten, der Unnehmlichkeit des Wohlgeschmacks zu folgen, und den Bauch bis oben an zu füllen. Durch viel essen und trinken wird Leib und Seele beschwert. Eine beständige Mäßigkeit wird eine große Probe sein deiner geistlichen Klugheit. Wenn aber dein Mund noch so leckerhaftig ist, das beste für dich zu wählen, dich mit der niedlichen Speise um des Wohlgeschmacks willen zu sättigen, und unordentlich zu essen und zu trinken, ohne rechten Hunger und Durst, so bist du noch nicht mäßig.

23) Allezeit und bei aller Gesellschaft hüte dich vor allen unanständigen Mienen, Handgeberden und unordentlicher Stellung des Leibes. Es bezeugt Unordnung im Gemüth, und verrathen sich dadurch deine heimlichsten Gemüthsbewegungen. Laß dich von einem guten Freund erinnern; denn dieses möchtest du an dir selber nicht erkennen.

24) Hüte dich vor unnützem Lachen. Nicht alles Lachen ist verboten. Aber es wird gar leicht damit gesündigt, und dem Herzen zu einer gefährlichen Zerstreuung des Sinnes (Weisb. 9, 15.) der Weg gebahnt; da denn dein Herz bald wird gewahr werden, daß es zu leichtsinnig worden, wenn es sich wieder in tiefer Demuth zu dem allgegenwärtigen Gott nahen will. — Insonderheit wenn andere über Scherz und Narrentheidungen lachen, so hüte dich, daß du nicht mit lachest. Denn es gefällt Gott nicht, warum gefällt es denn dir? Gefällt es dir aber nicht, warum lachst du denn darüber? Lachst du, so hast du mit gesündigt. Siehst du ernst-

hast, so hast du schon die Sünde im Gewissen der unnützen Schwächer gestraft.

25) Wenn es andere in ihren Reden worin versehen, oder vom rechten Weg abgeschritten sind, so befeizige dich, daß du es durch eine vernünftige Rede wieder bezeiten in's Geschick bringest, so wirst du viel Weitläufigkeiten verhüten.

26) Zieh dich niemals einem andern vor, und erhebe dich nicht des Vorzugs, den du um guter Ordnung willen nach deinem Stand annehmen mußt. Du bist Staub, und der andere ist Asche. Vor Gott seid ihr beide gleich. Darum laß es dir, so viel an dir ist, gleich viel sein, wo du gehst oder stehst. Die Liebe ist demüthig und erweckt durch ihre Demuth wieder bei andern Liebe. Aber ein hoffärtiger Mensch ist einem jeden beschwerlich.

27) Ehre jedermann in der Gesellschaft; aber fürchte dich vor keinem; denn Gott ist größer, als du und er. Vor dem fürchte dich.

28) Sei nicht traurig und verdrießlich bei den Leuten; sondern freudig und lieblich; denn das erquickt jedermann.

29) Wenn du merkst, daß die Gesellschaft dir nicht nothwendig ist; oder daß die Ehre deines Gottes anderweit besser könne befördert werden; oder daß die Liebe dich nicht dringe, deinem Nächsten durch deine Gegenwart zu dienen, so laß dir ja nicht lieb sein, bei der Gesellschaft zu bleiben. Keinen Augenblick mußt du dabei sein, wenn du keinen andern Zweck hast, als nur daß du die Zeit unnützlich herumbringest. Das steht einem Christen übel an, daß ihm mit seinem Gott die Zeit lang wird. Auch Fromme versehen sich hierin manchmal, und fallen daher in viel unnütze Worte und Werke, die darnach ihre Seele verunruhigen.

30) Siehe, ob dein Herz gleich beschaffen sei, es sei in der Einsamkeit oder in Gesellschaft. Findest du das nicht, so hast du große Ursache, dich der Einsamkeit noch mehr zu befeizigen als der Gesellschaft, damit du dein Herz zuvor in rechte Ordnung bringest. Findest du es aber, so siehe zu, der du stehest, daß du nicht fallest (1 Kor. 10, 12.).

II. Wie man außer der Gesellschaft, wenn man allein und außer dem Umgang mit andern ist, vor dem Angesicht Gottes leben, und die Freudigkeit eines guten Gewissens in allem seinem Vornehmen bewahren soll.

A. Sich in der Einsamkeit vor dem Bösen zu hüten.

Man muß nicht nur fromm sein, wenn man bei den Leuten, sondern auch wenn man allein ist; denn sonst wäre man ein Heuchler. Darum vor allen Dingen bitte Gott, daß er dir die unaussprechliche Gnade verleihe, in einer lebendigen, kräftigen und durchdringenden Erkenntniß seiner Allgegenwart allezeit in und außer dem Umgang zu bleiben. Denn

so lange du der Allgegenwart des großen und majestätischen Gottes im Glauben recht wohl versichert bist, so wirst du, auch wenn du allein und ohne Gesellschaft bist:

1) Keine lange Weile haben. Denn wie lange wollte dir sonst die Ewigkeit währen, da du allezeit vor dem Angesicht Gottes leben, und im Anschauen Gottes deine vollkommene Freude und Seligkeit finden wirst, oder von seinem Angesicht verstoßen sein mußt. Niemand wird die Zeit zu lange, als wer von lange her gewohnt ist, auf äußerliche irdische Dinge erpicht zu sein. Der kluge Wandel der Christen hat eher Mangel an der Zeit als lange Weile.

2) Du wirst auch sonst durch die Einsamkeit in deinem Gemüth nicht verdrießlich noch unlustig gemacht werden. Denn wie könnte doch die Liebe des allgegenwärtigen Gottes, welche dein Innerstes umfähet, dich in Unruhe lassen, geschweige hineinstürzen.

3) Du wirst dich auch vor nichts fürchten, es sei sichtbar oder unsichtbar, du wirst dich aber fürchten vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle (Matth. 10, 28.). Wer nur eine Zuflucht weiß, fürchtet sich nicht, geschweige, wer überflüssigen Beistand und den allerkräftigsten Schutz um und neben, in und außer sich hat.

4) Du wirst auch die Zeit nicht mit Müßiggang zubringen; denn auch die faulen Knechte arbeiten in ihres Herrn Gegenwart.

5) Du wirst dich auch nicht beklagen, daß du nicht ebensowohl als andere Menschen in guter Gesellschaft mit vielerlei Menschen leben könnest. Denn deine beste Gesellschaft bleibt allezeit mit Gott selbst unverrückt. Es ist aber einem auch noch angenehmer, mit einem großen Herrn allein umzugehen, als wenn viel Bediente dabei sind.

6) Und so wirst du dich auch nicht zu dem Ende von der Gesellschaft absondern, daß du etwas böses ausüben mögest. Denn wenn du die Gesellschaft der Menschen auf eine Zeitlang zu verlassen und allein zu sein verlangst, wird es nicht anders sein, als wenn man mit einem großen Herrn im Vertrauen reden will, in einem verschlossenen Zimmer (Matth. 6, 6.). Daher wirst du wohl noch mehr Scheu haben, wenn du allein mit Gott bist, als wenn du unter vielen Leuten bist.

7) Daher wirst du auch keine unnütze Arbeit vornehmen. Denn der von aller Zeit, nicht sowohl wie sie hingebracht, als wie sie angewandt sei, Rechenschaft von dir fordern wird (1 Kor. 4, 3—5. 2 Kor. 5, 10.), ist bereits zugegen und hält Rechnung mit dir in deinem Gewissen.

8) Und daher wirst du auch keine leichtfertigen, frevelhaften und narrischen Bücher zum Zeitvertreib lesen. Ein Verständiger hat keine Narrentheiding vor in eines großen Herren, oder sonst eines ehrbaren Mannes Gegenwart.

9) Du wirst auch nicht nach Eitelkeiten gaffen. Denn in der Allgegenwart Gottes, deines himmlischen Vaters, ist dein Wandel im Himmel (Phil. 3, 20.), da man nicht mehr sucht was auf Erden ist, sondern was droben ist, da Christus ist (Kol. 3, 1. 2.); da man nicht mehr sieht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist vergänglich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

10) Du wirst auch nicht den Leib mit niedlicher Speise und Trank, um des guten Geschmacks willen, anfüllen; wie etliche eine äußerliche, aber nährliche Ehrbarkeit darin suchen, daß sie vor den Leuten züchtig und wenig Speise und Trank genießen wollen, darnach aber, was sie versäumt haben, desto besser nachholen, wenn sie allein sind. Denn wie du um der Menschen Gegenwart willen keine Ursache hast, der Natur ihre Nothdurft zu versagen, also hast du hingegen um der Gegenwart deines Gottes willen Ursache genug, ehrbarlich zu wandeln, als am Tage, nicht in Pressen und Sausen, und des Fleisches nicht also zu warten, daß es geil und lüftern werde (Röm. 13, 13. 14. 1 Thess. 5, 8.)!

11) Du wirst auch nicht mit Un- und Ausziehen oder anderer an sich selbst nöthiger Pfllegung des Leibes, viel weniger aber mit putzen und schmücken und beschauen im Spiegel zc. überflüssige Zeit hinbringen. Denn die unsterbliche Seele, wenn sie Desjenigen gewahr wird, der sie von Ewigkeit her geliebt hat, und in Ewigkeit lieben wird, bekümmert sich wenig um diese sterbliche Hütte; Nahrung und Kleider zur Nothdurft müssen ihr genügen (1 Tim. 6, 8.).

12) Du wirst auch dein Herz nicht mit Sorgen der Nahrung beschweren, und dann auch erst ohne Kummer und verworrene Gedanken auf deinem Lager ruhen können. Denn Gott, der da kann helfen, weil er allmächtig ist, der auch weiß zu helfen, weil er allweise ist, der dir will helfen, weil er dein Vater ist, ist gegenwärtig, dir zu helfen.

13) Du wirst auch nicht Anschläge machen auf die Glückseligkeit der künftigen Jahre, wie die thörichte Jugend zu thun pflegt, die sich durch eine süße und liebliche Einbildung goldene Berge verspricht, in ihrem Thun sehr unbeständig ist und von einem aufs andere fällt. Empfindest du nur die Gegenwart Desjenigen, dessen Augen dich gesehen, da du noch unbereit wardest, und alle Tage auf sein Buch geschrieben waren, die noch werden sollten, und derselben keiner da war (Ps. 139, 15. zc.), so wirst du mit David sagen können: wie köplich sind vor mir, Gott, deine Gedanken! Alle andern Gedanken, Anschläge und Einbildungen werden dir bald verschwinden, du wirst nicht begehren, dich mit Gott auf den Thron zu setzen und künftige Dinge nach deinem Gefallen zu ordnen.

14) Daher wirst du auch nicht unbeständig sein in dem Werk, das du vor hast, denn du kannst dasjenige, so du unter den Händen hast, ohne den Willen des gegenwärtigen Herrn nicht weglegen. So beständig dein Vater ist in dem bewohnen, so beständig sei du auch in deinem Werk, das du in seiner Gegenwart und mit seiner Genehmigung vorgenommen hast.

15) Ja du wirst keinen Gedanken nachhängen, die du nicht auch ohne Scheu herauszusagen könntest. Denn vor Menschen möchtest du sie verbergen können, aber nicht vor Gott, denn er versteht deine Gedanken von ferne. Darum hasse und wende dich alsobald von allen unziemenden Gedanken, sobald du ihrer gewahr wirst und sie auch nur von ferne siehst. So lange du dich aufhältst und säumest in solchen Gedanken, so lange muß Gott klagen, daß du von ihm ausgegangen seiest und ihn allein gelassen habest. Aber, o treue Seele, thu das nicht, sondern bleib bei Dem, der

aus großer Liebe deine Gesellschaft sucht, und so wenig sich als dich allein lassen will.

16) Insonderheit wirst du dich hüten, auch das Geringste vorzunehmen in der Einsamkeit, das dir von Frommen und Gottesfürchtigen, wenn sie zugegen wären, könnte mit Recht verargt werden. Denn hast du Scheu vor ihnen um ihres guten und unsträflichen Wandels willen, wie viel mehr wirst du Scheu haben vor dem Angesicht dessen, der das Gute in dir und in ihnen wirkt.

17) Wenn andere durch Einsamkeit störrig werden, und ungeschickt, mit Leuten umzugehen, so wird dich hingegen die Einsamkeit selbst lieblich und freundlich machen, ja so viel mehr, je fühlbarer dir die Gegenwart deines liebevollen Vaters gewesen. Sanftmuth und Bescheidenheit können niemand mißfallen, und lassen sich nicht allein durch wirkliche Ausübung erlernen, sondern auch in der Stille, wenn darin durch die Empfindung der holdseligen Gegenwart Gottes das Herz gelinde und lieblich gemacht wird.

18) Du wirst nicht meinen, daß du allein oder einsam bist, wenn du noch einen Menschen bei dir hast; welches aber diejenigen meinen, so in Kammern der Unzucht leben, stehlen, böse und hinterlistige Anschläge schmieden, kuppeln &c. &c. Du hast zwei Zeugen, den einen, der mit dir die Bosheit ausübt (denn der die Sünde mit dir begangen hat, kann dich auch verrathen), und der andere ist Gott, der allgegenwärtige, der dein Werk ans Licht bringen und strafen wird. Auch Finsterniß mögen dich nicht decken vor seinem Angesicht (Ps. 139, 11.).

19) Wenn dich andere in deiner Einsamkeit stören, wenn es gleich von wichtigen Geschäften weg ist, so wirst du doch darüber nicht zornig, oder in deinem Gemüth verunruhigt werden. Denn du klebst nicht so sehr an den äußerlichen Geschäften, als an der innern Gegenwart Gottes, welche dein Herz mit der Liebe gegen deinen Nächsten erfüllt. Wenn du zornig bist, daß ein anderer dich in deinen Geschäften verunruhigt, so ist der andere insgemein unschuldig; denn er weiß nicht, daß du etwas wichtiges zu thun hast; Gott möchte ihn auch wohl zu deinem eigenen Besten zu dir schicken; oder wäre es zu seinem Besten, so wäre es dir schwer zu urtheilen, ob es Gott gefälliger sei, in der auch sonst guten Arbeit zu bleiben, oder deinem Bruder zu dienen. Darum wird dir auch die Liebe selbst die Weisheit geben, einem andern so zu begegnen, daß du der Liebe nichts vergebst, noch durch Verunruhigung deines Gemüths dich zu deiner eigenen Arbeit untüchtig machest.

20) Du wirst nicht aus Unbedachtsamkeit und mit Unvorsichtigkeit dich aus der Einsamkeit in eine Gesellschaft begeben. Ein grundfrommer Mann schreibt: ich bin niemals unter die Leute gegangen, daß ich nicht ärger von ihnen heimgekommen wäre. Die Erfahrung bezeugt es auch, daß es leichter ist, in der Einsamkeit eine kräftige Empfindung von der Allgegenwart Gottes zu haben, als in der Gesellschaft; und daß viel Fromme in der Gesellschaft verloren, was sie in der Einsamkeit erhielten. Hingegen, wird die rechte Gesellschaft mit gutem Vorbedacht erwählt zu rechter Zeit, mit gebührendem Maß, um guter Ursache willen, nämlich zu

Gottes Ehre, zu des Nächsten Bestem, und unserer eigenen Besserung und gebührenden Nothdurst, nicht aber um Fressens und Saufens, Spielens, Leichtsinns und anderer Weltlust willen, so mag solche die Erkenntniß der Allgegenwart Gottes in deiner Seele nicht stören, wenn du nur selber in der Gesellschaft solche Erkenntniß bewahrst als einen Siegelring. Darum, gehst du zu andern, so geh erst in dich und nimm Gott mit, wo du mit andern umzugehen eine gesegnete Gelegenheit antriffst.

21) Die Einsamkeit wird dir nicht beschwerlicher sein in der Nacht, als am Tag, noch am Tag beschwerlicher, als in der Nacht. Denn Finsterniß ist nicht finster bei dem Herrn, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsterniß ist wie das Licht (Ps. 139, 12.).

22) Du seiest auf der Reise oder daheim, so wird dir die Einsamkeit nicht verdrießlich sein. Denn nähmest du Flügel der Morgenröthe, und bliebest am äußersten Meere, so würde dich doch seine Hand daselbst führen und seine Rechte dich halten. Bleibst du aber daheim, so wirst du deine Lust haben an der wahren Weisheit, bestehend in der Liebe des allgegenwärtigen Gottes.

23) Es kann eine Zeit kommen, da du von allen Menschen verlassen und in großer Noth gelassen wirst, auch wenn du am allerbesten und unsträflichsten lebst; da wirst du deine Zuflucht nehmen können zu dem allein allenthalben gegenwärtigen Gott. Wer will dich denn scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal? oder Angst? oder Fährlichkeit? oder Schwert? (Röm. 8, 35.). Wenn du durch die Kraft Gottes recht erkennst, daß du in Gott, deinem lieben Vater in Christo lebest, webest und bist, und in Ewigkeit in ihm als dem unendlichen, liebevollen Wesen leben werdest, so bin ich gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine Kreatur dich scheiden wird von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserem Herrn.

24) In Summa: die zwar unsichtbare, doch im Glauben fest und gewiß ergriffene Gegenwart deines Vaters im Himmel wird dich bewahren vor aller Thorheit und wissentlichen Sünden. Die heilige Furcht, welche sie in deiner Seele wirkt, wird das Böse von dir absondern, wie man den Schaum von dem Silber absondert. Darum siehe, daß das Licht, das in dir ist, nicht Finsterniß sei, laß dein Auge einfältig sein (Matth. 6, 22. 23.), so wird sich in dir spiegeln des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und du wirst verkläret werden in dasselbige Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Geist des Herrn (2 Kor. 3, 18.).

B. In der Einsamkeit das Gute zu thun.

Es möchte dir aber gehen wie einem Kinde, das von seinem Vater gestraft wird, weil es Muthwillen treibt; es unterläßt wohl das Böse, weiß aber nicht, was es Gutes vornehmen soll, das dem Vater gefalle, wiewohl es dazu willig ist. Darum mußt du auch insonderheit wissen,

1) was du für Gutes thun, und 2) wie du solches thun sollst. Denn

es heißt nicht allein: laß ab vom Bösen, sondern auch: lerne Gutes thun.

1) Bei einigen bringt es der Beruf mit sich, daß sie die meiste Zeit allein und einsam sind, bei andern, daß sie viel mit andern Leuten zu thun und umzugehen haben. Jenes ist sicherer zur Bewahrung des Gewissens, dieses ist bequemer zur Ausübung der Liebe; jenes ist, daß Glaube und Liebe angezündet werde, und ist gut für einen anfangenden Christen, dieses ist gut für einen wohlgegründeten Christen, daß er sein Licht leuchten lasse vor den Leuten (Matth. 5, 16.). Beides muß Gott geheiligt werden.

2) Bist du männlichen Geschlechts, so hast du ordentlicher Weise die meiste Abhaltung von der Einsamkeit. Darum hüte dich, daß dir die Weitläufigkeit der äußerlichen Geschäfte nicht ein Fallstrick werde. Gedenke aber, was Paulus sagt: so will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten (1 Tim. 2, 8.). Du seist daheim oder auf der Reise, allein oder bei den Leuten, sollst du Gott vor Augen haben.

3) Bist du weiblichen Geschlechts, so hast du ordentlicher Weise die meiste Gelegenheit, allein und einsam zu sein. Darum gedenke, daß Petrus absonderlich mit den Weibern redet, wenn er sagt: der verborgene Mensch des Herzens soll sein unverrückt (oder in einem unvergänglichen Wesen) mit sanftem und stillem Geiste, das ist köstlich vor Gott (1 Petr. 3, 4.). Dieses soll dein köstlicher Schmuck sein.

4) Die Schrift gedenkt auch eines Standes, der allein und in der Einsamkeit gelassen und dazu gleichsam genöthigt wird. Das ist der Stand der rechten Wittwen, die allein und verlassen sind. Denn diejenige wird in der Schrift für eine rechte Wittve erkannt, die einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott stellt, und bleibt am Gebet und Flehen Tag und Nacht (1 Tim. 5, 6. 7.).

5) Etliche sind von Natur mehr zur Einsamkeit, etliche mehr zur Gesellschaft und Umgang geneigt. Beides kann wohl und übel angewandt werden. Einem melancholischen Menschen ist seine Einsamkeit, dazu er geneigt ist, und einem lustigen und frischen Sinn der Umgang der nächste Weg zum Verderben. Flieht aber jener die Einsamkeit, und dieser die Gesellschaft, so wird beides gemäßiget, und Gott gefällig gemacht. Doch also, daß jener nicht fliehe aus der Einsamkeit in eine böse Gesellschaft, und dieser nicht aus einer guten Gesellschaft in eine zur Sünde reizende Einsamkeit. Darum prüfe deine Natur, daß du nicht aus deiner verderblichen Natur in dein eigenes Verderben hineinrennest.

6) Viele finden sich nicht stark genug, wenn sie allein sind, den Anfechtungen und bösen Reizungen ihres Fleisches zu widerstehen; darum suchen sie auch aus guter Meinung Gesellschaft, und da fallen sie dann ärger, als in der Einsamkeit würde geschehen sein. Darum bedenke, die Schuld ist dein, und nicht Gottes, und waffne dich mit dem Sinn Christi (1 Petr. 4, 1.). — Wer von Gott geboren ist, der bewahret sich, und der Arge wird ihn nicht antasten (1 Joh. 5, 18.). Zu mehrerer Versicherung aber kannst du suchen die Gesellschaft derer, die Gott mit Ernst fürchten, daß du gestärkt werdest und dir angewöhnest, deine Berufsarbeit

zu verrichten, wenn gleich andere Leute um dich und neben dir sind; bis du durch Gewohnheit erhältst geübte Sinne, zum Unterschied des Guten und des Bösen (Hebr. 5, 14.).

7) Fünferlei kannst du thun, wenn du allein bist: deine Seele versorgen; dein Leib seine nothdürftigen Dienste leisten; guten Rath fassen, um klüglich und vorsichtig zu leben; arbeiten; ruhen von der Arbeit.

I. Für deine Seele kannst du, wenn du allein bist, sorgen a) durch Prüfung deines Gewissens; b) durchs Gebet; c) durch Lesung der heiligen Schrift und gottseliger Bücher; d) durch fleißige Bewahrung deines Herzens.

a) Wenn du dein Gewissen prüfst, so bedenke 1) nicht wie gut du seiest. Heuchle dir auch nicht, sondern gib dich lieber schuldig, wenn du zweifelst; denn das wird dir so viel nicht schaden, als wenn du dich für unschuldig hieltest, und wärest schuldig. Ein anderes ist, wenn vor Menschen zu Gottes Ehre deine Unschuld soll gerettet werden; was aber dennoch in der wahren Verleugnung deiner selbst geschehen muß. 2) Zweifel nimm eine Hauptprüfung deines Zustandes vor, nach den Geboten Gottes und nach dem Hauptgebot der Liebe; wie man etwa vor den hohen Festtagen das ganze Haus pflegt zu reinigen und zu säubern. Täglich aber und ordentlich untersuche dein Gewissen in diesem und in jenem Stück, das dir vorfällt; denn wenn man eines allein vornimmt, so geschieht es mit größerem Fleiß, als wenn man vieles zugleich vor hat. 3) Werde nicht müde, dein Gewissen zu untersuchen, sondern thu es immer fleißiger und eifriger; denn sonst gehst du in deinem Christenthum zurück und meinst, du gehst vorwärts. In aller Prüfung hast du dreierlei zu bedenken: deine Fehler: die Ursachen, woher solche entstanden; und die Mittel, wie du davon los werden mögest. 4) Untersuche viererlei: Werke, Worte, Begierden, Gedanken. Deine Werke sind entweder offenbare Werke des Fleisches; so lange du solches thust, hast du kein Erbtheil im Reich Gottes zu erwarten. Es sind aber Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Mord, Haß, Mord, Saufen, Fressen u. dgl. (Gal. 5, 19. u. 1 Kor. 6, 9. 10. Eph. 5, 5. Offenb. 22, 15.). Aber da brauchts keine große Untersuchung, denn diese sind offenbar. Oder es sind solche Werke, die du für unwichtig und gleichgültig, und weder für gut noch böse hältst, als da sind die Werke der bloßen Natur (d. h. des natürlichen Lebens), und da hast du dich am meisten zu untersuchen. Denn du möchtest wohl eine Sache, die an sich weder gut noch böse ist, durch deine unordentliche Begierde und Unmäßigkeit böse gemacht haben, indem du merkst, daß gleichwohl dein Herz einigermaßen daran hängt, und nicht gern und alsobald davon ablassen kann. Bedenke, daß eine solche Sache dich gefangen genommen, und aus der rechten Fassung gebracht hat, weil du nicht mehr auf gleiche Art es zu thun und zu lassen vermagst. Deine Worte zu untersuchen wird dir schwer sein, wann du schwach bist, und dein Herz immer im Maul hast! Wie willst du alle Sünden zählen, die du dann mit Worten begehst? Lieben Kinder, lernet das Maul halten, spricht Sirach 23, 7. Willst du wissen, ob deine Worte gut seien, so mußt du

sie prüfen, ob sie aus der Wahrheit oder rechtschaffenen Wesen des Herzens, und aus aufrichtiger, reiner Liebe geflossen, die den Glauben zum Grund hat. — Darnach prüfe deine Lüste und Begierden und Gemüthsbe-
 wegungen; prüfe, ob sie auf leibliche, irdische, sichtbare und zeitliche Dinge gerichtet sind; ob sie weiter nicht als nur auf dieses Leben gehen? Ob sie auch, wenn sie auf geistliche Dinge gehen, die rechte Absicht dabei haben, die Gott erfordert, oder nur aus Furcht der Strafe, und um zeitlichen Genusses willen entstehen? Ob du dich selbst, oder dein eigen Wohlfeyn vornehmlich darunter suchst? Ob sie auch wohl auf Wollust, Reichthum und Ehre dieser Welt ein Auge haben möchten, ob sie wohl auf jemand's Schaden, Verachtung oder Geringachtung zielen, und endlich, ob sie auch dein Gemüth verunruhigen, dich zu deiner Arbeit untüchtig machen, und zuletzt eine Bitterkeit und Unvergnügen in der Seele nachlassen? Findest du dieses, so wisse, daß sie von dem bösen sündlichen Fleisch sind, welches sammt den Lüsten und Begierden diejenigen kreuzigen, ja, wie es im Grundtext heißt, gekreuziget haben, die Christo angehören, oder diejenigen, die Christen sind, nicht nur nach dem Namen, sondern auch mit der That (Gal. 5, 24.). Sollen deine Gemüthsbe-
 wegungen aber rechtschaffen sein, so müssen sie auf das göttliche, unsichtbare, geistliche gerichtet sein (2 Kor. 4, 18.). Oder so sie auf das sichtbare, vergängliche müssen gerichtet werden, daß sie doch darauf nicht ihren Zweck setzen, sondern sofern es die Ordnung des Schöpfers und die Nothdurft der Natur erfordert. Sie müssen von aller unzeitigen Eigenliebe ganz entfernt sein; wo es Gott und seines heiligen Namens Ehre betrifft, muß ihnen alles, was man auch sonst von Natur am heftigsten liebt, weichen. Denn auch Vater, Mutter, Weib, Kinder, müssen verleugnet werden (Matth. 10, 37.), wenn es die Ehre dessen erfordert, der sie gegeben. Sie müssen allemal aus dem Geist Gottes kommen, dessen erste Frucht ist die Liebe, wie Paulus spricht (Gal. 6, 22.), und müssen in der Liebe bleiben, sonst bleiben sie nicht in Gott (1 Joh. 4, 16.). Sie müssen das Gemüth nicht in eine verderbliche Unruhe und Bitterkeit setzen, sondern sich endlich alle, nicht weniger die göttliche Traurigkeit (2 Kor. 7, 10.), als die andern Bewegungen des Geistes, obwohl solche bei dem einen länger und schwerer als bei dem andern anzuhalten pflegt, in der Freude im heiligen Geist endigen (Röm. 14, 17.). Sanftmuth und Demuth müssen sie allewege begleiten. Sie müssen zur Besserung und Erbauung der Seelen gedeihen, aufrichtig und redlich auf die Ehre des Allerhöchsten gerichtet sein, und sehen auf das was eines andern ist, und nicht was dein selbst ist (Phil. 2, 4.). Nach diesem Maß kannst du messen lernen deine Liebe, deinen Haß, dein Verlangen, deine Furcht, deine Hoffnung, deinen Zorn, deine Freude und deine übrigen Gemüthsbe-
 wegungen, ob sie aus Gott sind, oder deinem bösen Fleisch. — Deine Gedanken muß du auch prüfen. Sprich nicht: Gedanken sind zollfrei; wer kann den Gedanken steuern? Ein Kind kann leichter einen Funken austreten, als hundert Männer eine Feuersbrunst löschen. Mit den Gedanken entstehen die Lüste, und diese nehmen auch zu durch die Gedanken, die Lust aber, wenn sie empfangen hat, gebiert sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, ge-

hiert sie den Tod (Jak. 1, 15.). Darum prüfe auch deine Gedanken, oder du bist in ewiger Todesgefahr deiner Seele. Dein Christenthum, so es anders rechtschaffen ist, muß dich geschickt machen, alle deine Gedanken, auch die geringsten, nach der Richtschnur des göttlichen Worts, durch den heiligen Geist, der auch ein Geist der Prüfung ist, zu durchforschen. Darum, willst du anders ein Christ sein, so prüfe dich wohl und erforsche dein Herz, ob alle Gedanken desselben mit der Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben bestehen können, oder damit streiten möchten. Weißt du aber noch nicht, was ein lebendiger und in der Liebe thätiger Glaube ist, so hast du vonnöthen, daß du wieder umkehrst, und von vorne anfangst, und abermals den Grund legst von der Buße über deine todten Werke und muthwilligen Sünden, ehe du die Prüfung deiner Gedanken mit rechtem Nutzen vornehmen kannst.

b) Es ist dir nöthig und nützlich, daß du zum wenigsten einige Zeit des Tags dich von anderer Gesellschaft absonderst, und nach der Vermahnung des Heilandes in dein Kämmerlein gehst und betest zu deinem himmlischen Vater im Verborgenen (Matth. 6, 5—7.). Zu dem Ende haben die lieben Alten das Morgen- und Abendgebet geordnet, nicht, daß man da nur etwas herplappere, sondern daß man den lieben Gott von Grund seines Herzens lobe und preise, und ihm seine Noth, wie man sie selbst fühlt, fein in der Stille vortrage.

1) Zum Gebet können gottseliger und geistreicher Lehrer Gebetbücher Anleitung geben. Brauche aber die Bücher nicht allein, sondern besleißige dich auch, dein Herz vor dem Herrn auszuschütten, wie Hanna that (1 Sam. 1, 15.). Ein kleines Kind kann seinen eigenen Vater mit eigenen Worten um ein Stück Brod bitten, warum solltest du nicht können beim völligen Gebrauch deines Verstandes deinen himmlischen Vater ohne entlehnte Worte um eine Gabe bitten, wenn du ihn anders für deinen Vater erkennst und seinen Geist in dir wohnend hast. Darum sprich nicht: ich bin zu einfältig dazu. Denn zum Beten gehört nicht große Klugheit, noch große Beredsamkeit; sonst würden die Weltherzen, die Gott nicht kennen, oft die besten Beter sein, die doch dazu ganz ungeschickt sind. Im Leiblichen bist du ja so einfältig nicht; vielleicht hast du es noch nicht viel versucht mit solchem herzlichem Gebet.

2) Es ist dir gut, wenn du aus der Gesellschaft wieder in die Einsamkeit kommst, daß du deine Gedanken recht wohl zusammenfassest und auf Gott wendest, und dann unverzüglich durch das Gebet wieder zu Gott nahest (Jak. 4, 8.). Denn dadurch wird dein Herz wieder zur Ruhe und Frieden kommen, oder doch darin befestigt werden, wenn es, wie billig und möglich, auch in der Gesellschaft darin bleibt, und wirft allen Versuchungen, die dir in der Einsamkeit begegnen möchten, zuvorkommen.

3) Siehe dich wohl vor, daß nicht in deinem Gebet dein eigener Wille herrsche. Viele beten: lieber Gott, mach es wie du willst. Wenn es aber darnach nach dem Willen Gottes geht, so weinen und heulen sie; denn ihre Meinung war, daß ihr eigener Wille geschehen sollte. So machten es die Juden, welche den Jeremias hielten, daß er für sie den

Herrn bitten sollte; der Wille des Herrn werde ihnen lieb sein (Jer. 42, 20.). Jeremias that es; allein da war es nicht recht, und sie wollten der Stimme des Herrn nicht gehorchen (Jer. 43, 2—4.).

4) Viele beten am eifrigsten, wenn es auf zeitliche Nahrung, und Weib und Kind geht. Wenn es aber aufs Geistliche und Ewige und auf des Menschen Bestes geht, so vergeht ihnen alle Andacht; das macht, daß ihr Herz so sehr am zeitlichen hängt. Dann wird es wohl um dich stehen, wenn du das Anliegen frommer Christen für dein eigenes erkennst, und ihre Last als deine eigene erträgst (Gal. 6, 2.); sodann auch zuerst deine Seele, darnach deinen Leib, erst den, der im Hause wohnt, dann auch die gebrechliche Hütte deinem himmlischen Vater übergibst.

5) Viele sagen zu, sie wollen für andere beten, und wenn sie allein sind, so thun sie es nicht. Du aber folge der Ermahnung Pauli, daß du vor allen Dingen thuest Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksgiving für alle Menschen (1 Tim. 2, 1.), nicht nach Gewohnheit, sondern nach der allgemeinen Liebe, und bete stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist, und wache dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen (Eph. 6, 18.); nicht allein, weil du es zugesagt, sondern aus herzlicher, brüderlicher Liebe. Wer bedenkt wohl, daß die Fürbitte mit solchem Ernst geschehen soll?

6) Viele binden sich an gewisse Stunden; aber der Heiland erfordert, daß man allezeit beten und nicht laß werden soll, und sagt, daß Gott in einer Kürze errette, die Tag und Nacht zu ihm rufen (Luk. 18, 1. 2c.). Er fordert Bitten, Suchen und Anklopfen, wenn man nehmen, finden und eine offene Thüre des Himmels haben will (Matth. 7, 7. 2c.). Und Paulus ermahnt, daß man ohne Unterlaß und Aufhören beten soll (1 Thess. 5, 17.). Jenes, das Beten zu gewissen Zeiten, sollst du thun, und dieses, das fortwährende Beten, nicht lassen. Wenn man einmal ein Licht anzündet, so brennt es allezeit: also mußt du auch nach deinem Morgengebet die Brünstigkeit deiner Andacht nicht verlieren, so wirst du beten im Geist und in der Wahrheit (Joh. 4, 24.).

7) Viele beten dann recht eifrig, wie sie meinen, wenn sie zum heiligen Abendmahl gehen, so daß auch wohl einige zu solcher Zeit ihren ganzen Vorrath von Gebetlein hervorsuchen; aber den folgenden Tag ist alle Andacht verschwunden, und haben dann die Gebetbücher wieder ein Vierteljahr oder auch wohl gar ein ganzes Jahr und länger Ruhe. Wisse aber, daß auch dieses eine Frucht sei des heiligen Abendmahls, daß man nach dem Gebrauch desselben feuriger und beständiger werde im Gebet. Wie wohl würdest du mit deinem Heiland bekannt werden, wenn du die erste Liebe, oder vielmehr die Erneuerung der Liebe, von dem Tage an, da du zum heiligen Abendmahl gegangen, durch tägliches und unablässiges Gespräch mit ihm zu vermehren suchtest!

8) Eine Hauptregel, so beim Gebet in Acht genommen werden muß, ist diese, daß man mit dem wahrhaftigen Entschluß vor dem Angesicht Gottes erscheine, mit Wissen und Willen hinfort Gott nicht zu beleidigen, und so man noch an diesen oder jenen bösen Dingen gegangen hat, daß man fortan mit rechtschaffenem Ernst davon abstehe wolle. Wo das

nicht in deinem Herzen ist, sondern du kommst mit einem Schalks Herzen vor Gott, so wisse ganz gewiß, daß dein Gebet nicht wird erhört werden. Denn wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret, sondern so jemand gottfürchtig ist und thut seinen Willen, den höret er (Joh. 9, 31. Jes. 1, 15. 2c.).

9) Darin besteht also die wahre Andacht im Gebet, wenn dein Wille zu Gott in der Wahrheit gelehrt ist, und du ein bereitwilliges Herz hast, beides, zu thun und zu leiden, wie's deinem himmlischen Vater gefallen möchte. Daraus magst du wohl abnehmen, daß es zur wahren Andacht nicht genug sei, wenn du verstehst oder mit Vernunft begreiffst was du betest, oder die Gedanken dabei hast; und daß dann nicht allein die Andacht vorhanden sei, wenn du eine Brünstigkeit im Gebet fühlst, Thränen vergieße, häufige Worte ausschüttest, dabei auch die Wirkungen der Natur viel beitragen. Lerne vielmehr, was es sei, daß Christus spricht: die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit (Joh. 4, 23.).

10) Wenn du auswendig gelernte Gebete betest, so wirst du am meisten vorher dein Herz mit rechter Andacht bereiten müssen, weil sich da die Gedanken am meisten vom Gebet zu verirren pflegen. Nimm zuweilen in deiner besondern Gebetsübung solche Gebetlein vor, bete sie gar langsam, bedenke alle Worte, daß du sie alle recht verstehst, erwärme sie gleichsam in deinem Herzen, daß du ihnen einen Geschmack abgewinnest, so wirst du dessen darnach immer zu genießen haben, so oft du solche Gebete wieder mit Aufmerksamkeit des Herzens herfagst. Wenn dir das Gebet mehr göttlicher Erkenntniß und mehr göttlicher Liebe gibt, so ist es recht. Was ist zwischen dir und einem Heiden für ein Unterschied, wenn du plapperst mit dem Munde, und dein Herz ferne ist von Gott? (Matth. 6, 7. 8.)

11) Viele thun mehr Bitte als Dankagung; Ursache: sie empfangen gern neue Wohlthaten, aber sie erkennen nicht die empfangenen. Erkennen sie aber etwas für Wohlthat, so meinen sie nur das äußerliche und leibliche, darum loben sie Gott nur, wenn sie Segen in der Nahrung spüren; will es aber hiemit nicht fort, so ist nichts als Klagen und große Noth da. Du aber wirst bedenken, daß es ein großer Theil deiner Seligkeit sei, Gott loben, denn damit trittst du in die Gemeinschaft der heiligen Engel und Auserwählten. Also dann magst du sagen, daß du ein Christ bist, wenn du Gott in guten und bösen Tagen loben und preisen kannst von Herzen, und auch die Trübsal für Gnade erkennest (Phil. 1, 29. 1 Petr. 5, 10. 3, 14. 4, 14. 16.).

12) Ist dein Herz durch äußerliche Geschäfte verunruhigt worden, so sieh zu, daß deine Seele erst wieder stille werde zu Gott, und dann bete, damit das Herz recht dabei sei. Jedoch magst du auch wohl durchs Gebet selbst die Kräfte deiner Seele gleichsam wiederum sammeln zu Gott und dann desto herzlicher beten.

13) In Summa: gründe dein Gebet auf die theure Versicherung, die durch Jesum Christum geschehen ist. Verrichte es in tiefster Demuth vor dem Angesicht des großen und lebendigen Gottes, nach Beschaffenheit deines eigenen Anliegens, mit gänzlicher Uebergabe in den Willen deines

lieben himmlischen Vaters, in brünstiger Liebe und wahrer Aufrichtigkeit gegen Gott und deinen Nächsten, gegen Freunde und Feinde, ohne Zweifeln und im Glauben, in der Gemeinschaft des Geistes mit allen Glaubigen, nicht allein äußerlich und mit Worten, und zu dieser und jener Zeit, sondern ohne Ermüdung, in beständiger Hoffnung des herzunahenden ewigen Heils, und gib allezeit Dank, Lob, Ehre und Preis dem, des da ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit durch Christum Jesum, unsern Heiland. Amen.

c) Unterlaß nicht, wer du bist, die heilige Schrift zu lesen; und wäre einer gleich in seinem völligen Alter, so wäre es wohl werth, daß er deswegen auch erst noch lesen lernte; denn das Wort Gottes, des Allerhöchsten, ist der Brunn der Weisheit, und das ewige Gebot ist ihre Quelle (Sir. 1, 5. ff.). Wer könnte sonst wissen, wie man die Weisheit und Klugheit erlangen sollte? Einer ist es, der Allerhöchste, der Schöpfer aller Dinge, allmächtig, ein gewaltiger König und sehr erschrecklich, der auf seinem Throne sitzt, ein herrschender Gott, der hat sie durch seinen heiligen Geist verkündigt, der hat alles zuvor gedacht, gewußt und gemessen, und hat die Weisheit ausgeschüttet über alle seine Werke, und über alles Fleisch nach seiner Gnade, und gibt sie denen, so ihn lieben. Darum lernet ein Vernünftiger Gottes Wort gerne, und ein Weiser läßt ihm Gottes Wort nicht verleiden (Sir. 33, 2.). Aber den Gottlosen ist Gottes Wort ein Greuel, oder eine verdrießliche und edelhafte Sache; denn es ist ein Schatz der Weisheit, die ihm verborgen ist (Sir. 1, 31.). Brauche diesen Schatz, wenn du allein bist, so wirst du auch sein genießen, wenn du bei den Leuten bist.

In Lesung der heiligen Schrift behalte dieses zu deinem Vortheil: 1) Wenn du noch jung bist und Zeit und Gelegenheit dazu hast, so lerne die Grundsprachen, wenn du gleich nicht die Theologie studirst, so wird dir solches doch allezeit ein theurer Schatz sein. Wenn es recht angefangen wird, so bedarf es eben nicht so viel Zeit, als man sich insgemein einbildet; das bezeugen sehr viele Beispiele. Doch kann auch ein jeglicher aus der Schrift so viel in seiner Muttersprache fassen, als ihm zu seiner Seligkeit nöthig ist.

2) Lies zwar zuerst die ganze Bibel, altes und neues Testament, auf daß du wissest, was in beiden stehe. Darnach aber mache dir vornehmlich das neue Testament wohl bekannt. Das alte ist auch Gottes Wort; aber in dem neuen Testament ist uns der Wille Gottes deutlicher und klarer geoffenbaret. Indessen möchten dir aus dem alten Testament vornehmlich dienen die Psalmen Davids.

3) Schieb nicht dein Bibellesen auf von einem Tag zum andern, sondern forsche täglich in der Schrift (Apostelg. 17, 11. Joh. 5, 39.)

4) Lies die heilige Schrift zu keinem andern Zweck, als dazu sie gegeben ist, nämlich 1) daß sie uns weise mache, 2) zur Seligkeit (2 Tim. 3, 15.). Denke nur ganz einfältig, du wollest 1) glauben, 2) thun, 3) hoffen, was in der Schrift 1) gelehrt, 2) geboten, 3) verheißen wird. Wie du es vor dir findest, so denke, du wollest ganz und gar so sein; und strebe darnach dein Leben lang mit allen äußersten Kräften, die du

von Gott dazu empfähest. So du willst den Willen Gottes thun, so wirst du erkennen, ob die Rede aus Gott sei (Joh. 7, 17.). Und alsdann wird dir das lebendige Wort Gottes der unvergängliche Same sein (1 Petr. 1, 23.), dadurch du wiedergeboren wirst, und welches deine Seele reinigen wird im Gehorsam der Wahrheit.

5) Komme zu der Schrift als Einer, der noch gar nichts weiß, so wirst du am meisten draus lernen; die sich aber für weise halten, werden zu Narren (Röm. 1, 22.).

6) Gedanke, daß du keine Wahrheit in der Schrift erkennen werdest, davon du nicht Rechenschaft werdest geben müssen (1 Tim. 6, 14.), ob du sie ins Leben verwandelt habest; wie man Essen und Trinken in Fleisch und Blut verwandelt.

7) Bei Lesung der heiligen Schrift hast du die beste Gelegenheit, die Prüfung deines Glaubens und Gewissens vorzunehmen. Darum bedenke 1) ob du also alles in deiner Erfahrung findest, wie es in der Schrift vor Augen liegt; 2) woher es komme, daß du beim Lesen der Schrift noch so große Fehler bei dir findest; 3) wie du doch zu dem Guten, das du siehest, durch hinlängliche Mittel kommen mögest.

8) Suche nicht die Schrift nach deinem Sinn und Verstand zu messen und einzurichten, sondern deinen Verstand nach der Schrift zu richten, sonst wird dich deine Heuchelei stürzen.

9) Gib Acht auf den Grund und Kern der Schrift, Christum Jesum, zur Stärkung deines Glaubens, und ferneren Erneuerung nach seinem Ebenbilde.

10) Hab wohl Acht auf die Umstände der Personen, des Orts, der Zeit, davon geredet wird, sonst wirst du oft ein unzeitig Urtheil fällen vom Verstand der heiligen Schrift, und dir zueignen, was sich gar nicht für dich schickt. Daher sind viele so unbefonnen, daß sie wider ihre Feinde aus den Psalmen Davids beten, indem sie nicht erwägen, daß David aus einem andern Geist und aus einem viel höheren Grad der Erleuchtung und prophetischen Erkenntniß darum wider seine Feinde gebeten hat, nicht weil sie seine, sondern weil sie Gottes Feinde waren.

11) Urtheile nicht vom Verstand eines Spruchs, du siehst denn wohl versichert, wohin der Zweck der ganzen Rede geht.

12) Deswegen lies fein ein ganzes Buch, einen ganzen Brief in guter Ordnung, mit gutem Bedacht, und hab Acht auf die Sache, davon gehandelt wird, und wiederhole es oft, so wirst du besser von allen Sachen urtheilen können.

13) Insonderheit wenn eine Lehre in der Schrift gegen die Widersacher ausgeführt und behauptet wird, so sieh zu, daß du ja genau alle Umstände und die Sache selbst, worüber man eigentlich streitet, erkennest. Denn so lange du das noch nicht weißest, kannst du nicht viel von dem wahren Verstand der Worte und eines Spruches im ganzen urtheilen. Wer zwar eine gute und wahre Sache vorträgt, aber nicht gründlich und richtig erweist, der ist fast mehr zu bestrafen als der Gegenpart, welcher einen ungültigen Beweis nicht glauben kann.

14) Wenn du dich erinnerst, daß auch sonst an andern Orten der

Schrift von eben der Sache gehandelt wird, so vergleiche es mit einander, und siehe zu, wie eins dem andern einen klaren Verstand gebe.

15) Hiezu wird sehr dienlich sein, wenn du dir durch fleißiges Lesen die Schrift also bekannt machst, daß du bald zu sagen weißest, an welchem Ort der Schrift von dieser und jener Lehre gehandelt wird.

16) Habe wohl Acht auf die gute Ordnung, welche die Schrift sowohl in der Sache als auch in den Worten selbst zu halten pflegt. Denn diese wird dir in vielen Dingen ein klares und helles Licht geben.

17) Siehe, daß du das neue Testament aus dem alten, und das alte aus dem neuen wohl verstehen lernest.

18) Betrachte nicht allein den buchstäblichen Verstand, solchen in dein Gedächtniß zu fassen, sondern siehe zu, daß du durch Wirkung des heiligen Geistes auch den Sinn der Apostel und Propheten erkennen, und ihre Liebe, Verlangen, Hoffnung, Freude und andere heilige Bewegungen, die Gott in ihren Herzen gewirkt, aus ihren Worten erforschest, und solche tief in dein eigen Herz schreiben mögest.

19) Laß dich nicht durch eine falsche Auslegung eines Spruchs, welche du dir in deinem fleischlichen Sinn gemacht, von dem wahren Sinn, den du vor dir siehst, abwendig machen. Sprich nicht: andere verstehens auch also. Menschen können fehlen, aber Gottes Wort trügt nicht. Laß dich Anderer Unglück und Beispiel klug machen und warnen, davon Petrus sagt, daß sie durch fleischliche Verdrehung der Schrift Kinder der Verdammniß werden (2 Petr. 3, 16. 17.).

20) Gib in Lesung der Schrift alten und neuen Testaments allemal wohl Acht auf den Zustand der Kirche, ob es wohl oder übel gestanden, und wie sich Gott dagegen verhalten. Denn solches wird dir zur Stärkung deines Glaubens und zu einem klüglichen und vorsichtigen Wandel eine große Hilfe sein.

21) Lies alles, als wenn du es keinem wieder sagen solltest, denn so wirst du es wohl auf deine eigene Besserung richten; und lies es auch so, als wenn du es allen wieder sagen solltest, so wirst du dich befeßigen, es ordentlich und gründlich zu fassen, und wirst darnach deinem geistlichen Priesteramt, welches allen Christen zukommt, ein besseres Genüge leisten können. Doch sieh wohl zu, daß nicht ein Ehrgeiz darunter sei, wenn du gedenkst: das kann ich hie und da wieder anbringen.

22) Denke nicht, daß du es alles auf einmal verstehen wollest oder könne; es wird dir doch noch immer genug zurückbleiben. Denn die der Schrift Meister sein wollen, wissen gemeiniglich nicht, was sie sagen und setzen (1 Tim. 1, 7.). Was du nicht verstehst, verspare, bis dir oder andern Gott mehr Gnade und Licht in dem heiligen Geist verleiht.

23) Kommt dir dieses alles noch zu schwer vor, so befeßige dich nur dessen, was du meinst, es sei dir eben nicht unmöglich. Denn wenn du das mit Ernst thust, so wird dir das andere auch möglich werden. Insonderheit aber befeßige dich dessen, was in der 2. bis 9. 18. 21. 22. Erinnerung ist angemerkt worden, wiewohl du die übrigen doch auch nicht gar aus den Augen zu setzen hast.

24) Lies mit allem Fleiß auch endlich, was Strach im ganzen 39sten

Kapitel schreibt von Erlernung der Schrift, daß du desto besser erkennest, was zur Forschung der heiligen Schrift gehöre.

Merke daraus 1) daß solches ein hohes und wichtiges Werk sei; 2) daß die äußerlichen gehäuften Geschäfte eine große Verhinderung daran geben; 3) daß derjenige aber am glücklichsten sei, der seinen Fleiß am meisten darauf wendet, und daß sich der also selbst an seinem eigenen Besten hindere, der den äußerlichen Geschäften so gar obliegt, daß er die Forschung der Schrift ganz oder doch die meiste Zeit bei Seite setzt; 4) vergleiche damit das 15. Kapitel im Sirach, und richte dich darnach.

14) Außer der Schrift mögen dich auch in deiner Einsamkeit erquicken solche Bücher, die dich entweder in der christlichen Lehre weiter unterrichten, oder das Wort Gottes aus dem Wort Gottes erklären und auslegen, oder doch in der göttlichen Wahrheit wider alle Verführung besesigen, oder zum heiligen und guten Wandel anführen, oder das Böse mit Nachdruck strafen, oder dich in deiner Trübsal, die du als ein Christ hast, und nicht als ein bloßer natürlicher Mensch, trösten, und in Summa zeigen, wie das Ebenbild Gottes in dir je mehr und mehr möge erneuert werden, dahin du endlich alles bringen mußt. Insonderheit aber lies solche Schriften, die das Leben und den Tod der Gottesfürchtigen beschreiben, damit du ihr Ende anschauen und ihrem Glauben nachfolgen mögest (Hebr. 13, 7.); überhaupt solche Schriften, die aus der Liebe geschrieben, und nicht aus Zanksucht und Ehrgeiz, welches sich bald verrathen wird, und also von demselbigen (heiligen) Geist herkommen, der uns die Schrift gegeben hat, und auf eben denselben Zweck gerichtet sind, nämlich daß wir dadurch in unsrem Glauben immer fester gegründet und gestärkt, und in unsrem Leben gebessert werden zur Seligkeit.

15) Merke, daß du dich 1) nicht überhäufest mit der Menge der Bücher, damit die Forschung der Schrift nicht darüber zurückbleibe; 2) daß du alles lesest ohne vorgefaßte Meinung, daß es gut oder böse sei. 3) Doch lies mit großer Vorsicht, sonderlich so lange du deines Gemüths aus der Schrift noch nicht wohl versichert bist; und 4) mit Liebe, um Honig, und nicht Gift daraus zu saugen, und es auf's Beste nach der Wahrheit der Schrift auszudeuten; so viel möglich 5) ohne Uebereilung deines Urtheils, wenn du etwas nicht verstehst; denn Gott hat dich nicht über eine Sache zum Richter gesetzt, die du nicht verstehst. 6) Lies mit fleißiger Untersuchung deines eigenen Herzens und Gewissens; 7) mit herzlichem Gebet; 8) mit genauer Prüfung nach der heiligen Schrift; 9) mit genauer Betrachtung dessen, daraus du insonderheit deine Besserung hoffst; 10) mit fleißiger Wiederholung dessen, was du gut und bewährt gefunden.

a) Willst du deiner in der Einsamkeit recht wohl versichert sein, daß du nicht in muthwillige Sünden fallest, so behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus gehet das Leben (Sprüchw. 4, 23.). So du einen Gedanken merkst, oder eine Lust, die dich von Gott abwenden und in eine gefährliche Eigen- oder Weltliebe stürzen möchte, so laß es ja nicht kommen (so viel dir Gott Gnade verleiht), bis zu einer groben Begierde und wirklichen Einwilligung in die Sünde, denn so würde dir dein eigen böses Herz den Tod bringen. So du aber merkst, daß du in deinem Herzen vom

Geist Gottes zu guten und heiligen Gedanken, und zu brünstiger Ausübung der Liebe Gottes und des Nächsten getrieben wirst, so widerseze dich ja nicht, so lieb dir deine Seligkeit ist, solchen heiligen Bewegungen; du möchtest sonst demaleins über ein kaltes und unempfindliches Herz eine schwere Klage führen müssen. Folge dem, was du dem Wort Gottes gemäß erkennst, so wirst du bald zu deiner überschwänglichen Freude gewahr werden, daß aus deinem Herzen die Ausgänge des Lebens sind, wenn es Christus Jesus mit den lebendigen Wassern erfüllt, die ein Brunn des Lebens werden, der in's ewige Leben quillet (Joh. 4, 14.).

II. Weil dir Gott auch den Leib gegeben, so siehe zu, daß du ihn auch nach Gottes Ordnung erhaltest. Wenn du findest, daß du mehr Sorge auf deinen Leib wendest als auf die Seele, so bist du schon sehr weit aus der Ordnung Gottes getreten. Solltest du dann aber dem Leib gar nicht seinen nothdürftigen Dienst leisten, so wäre es auch der göttlichen Ordnung zuwider. Wer aber mit seinem Leib nach dem Rath und Eingeben des Fleisches zärtelt, der bedarf einer scharfen Ruthe, welchem Amos das Wehe ankündigt (Kap. 6, 1. 4. 5. 6.). Ein wahrer Christ heiligt Gott, dem Herrn, Leib und Seele, und gibt auch alle seine Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden (Röm. 6, 19.). Darum hält er auch sein ganzes Wesen, Leib und Seele, in gebührender Ordnung, daß eins dem andern die Hand biete, Gott zu Ehre und Preis (1 Kor. 6, 20.). Der Leib aber ist der Knecht, und nicht der Herr, darum muß er sich genügen lassen, wenn er bekommt, was einem Knechte gehört, nämlich sein Brod, Strafe (d. h. die von Christo und seinen Aposteln so treulich anbefohlene Kreuzigung des Fleisches sammt seinen Lüsten und Begierden) und Arbeit (Sir. 33, 25. Gal. 5, 24. 1 Kor. 9, 27.). So er auch in Gott die Kreaturen reichlich genießen könnte, so darf er's doch nicht anders thun, als sofern er Gott dadurch ehrt und in der Gottseligkeit bleibt, der Seele ihren gebührenden Dienst zu leisten. In der Bekleidung des Leibes allein sucht ein Verständiger keinen Schein der Demuth und Gottseligkeit; er kann aber auch nicht darin prangen, weil er die Thorheit erkennt. Er macht es so einfach, als es nur immer möglich sein will, doch ohne Nebelstand und Unordnung. Und weil das seine geringste Sorge ist, so sieht er auch zu, wie er alles, was den Leib angeht, auf's geschwindeste und leichteste mache, weil an einem jeden Augenblick die Ewigkeit hängt, und er sich fürchtet, ihn in Eitelkeit und fruchtloser Arbeit hinzubringen.

III. Willst du guten Rath fassen, klüglich und vorsichtig dich in deinem Thun zu verhalten, so siehe zu, daß du 1) dem Herrn deine Wege befehlst, denn so werden deine Anschläge fortgehen (Sprüchw. 16, 3. 7. 9.). Denn es sind viel Anschläge in eines Mannes Herzen, aber der Rath des Herrn kleibet stehen (Sprüchw. 19, 21.). 2) Gehe du dich bedenkst, wie du in deinem Thun glücklich fortfahest, so siehe vor zu, daß dein Herz darin rechtschaffen und aufrichtig sei. Sonst wird auch deine beste Klugheit Heuchelei und Betrug sein. 3) Wenn du merkst, daß dein Herz von irgend einer Gemüthsbewegung beunruhigt ist, so ist nicht Zeit, Rath zu fassen; laß zuvor dein Herz ruhig werden, und dann überlege, was zu

überlegen ist. 4) Sei muthig, frisch, und von fröhlichem Angesicht in allen Umständen. Wenn andere aus natürlicher Melancholie, aus Verdruss, daß ihnen eben der Kopf nicht recht steht, oder aus zitternden Herzen wegen ihres Auskommens betrübt sind und den Kopf hängen lassen; da hebe denn dein Haupt fröhlich empor. Mach dich selbst nicht traurig, und plage dich nicht selbst mit deinen eigenen Gedanken. Denn ein fröhlich Herz ist des Menschen Leben, und seine Freude ist sein langes Leben; thu dir guts und tröste dein Herz, und treibe Traurigkeit fern von dir (Der Mensch der Sünden möchte dieses mißbrauchen zur fleischlichen und weltlichen Wohlust, aber Sirach redet von der Freude eines guten Gewissens vor Gott); denn Traurigkeit tödtet viel Leute, und dienet doch nirgend zu (Sirach 30, 22. u.). Wenn du betest und arbeitest, und ergreiffst mit Verstand die gebührenden Mittel zu deiner Nahrung und Nothdurst, so hast du das deinige gethan. Aller Kummer ist vergebens und schadet vielmehr. Viele bringen die Nächte mit Sorgen hin, die gar geruhig schlafen könnten, wenn sie von Herzen glaubten, daß ihr Vater im Himmel, der sie geschaffen hat, auch für sie Sorge, wie er sie erhalten möge (Matth. 6, 26. 34.). 5) Vieler, ja der Meisten Anschläge werden ganz vergeblich aufs Zukünftige gemacht. Darum siehe zu, ob die Beschaffenheit der Sache jezt schon deinen Rath erfordere. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Der morgende Tag wird für das Seine sorgen (Matth. 6, 34.). 6) Siehe zu, daß du gar nichts vornehmest, du bedenkst denn zuvor die Ursache, warum du es thust. Wer etwas ohne Ursache anfängt, der handelt unvernünftig. Siehe aber auch zu, daß du die rechte Ursache habest, womit die Liebe Gottes und des Nächsten bestehen könne; denn wer ohne rechte, gute und gottgefällige Ursache etwas thut, der handelt gottlos. Wenn du dich aber befeisigen wirst, niemals ohne eine rechte, gute Ursache etwas zu thun, so wirst du in kurzer Zeit lernen vorsichtiglich wandeln, nicht als ein Unweiser, sondern als ein Weiser (Ephes. 5, 15.). 7) Des Bedenkens ist bei manchem zu viel, und ehe ers bedacht, so hat es ein Anderer gethan. Befeisige dich auch, den guten Rath hurtig und schleunig zu fassen, und wenn du guten Rath einmal erkennst, so verzögere es nicht lange, denn damit wird insgemein die Sache am meisten verdorben. 8) Verlaß dich nicht auf deinen eigenen Kopf, sondern folge auch eines Andern Rath, insonderheit derer, die Gott fürchten und die Sache besser verstehen. Denn wo sich einer weise dünken läffet, da ist an einem Narren mehr Hoffnung, als an ihm (Sprüchw. 26, 12.). Bedenke aber auch, daß dir Gott selbst Verstand gegeben, daß du ihn auch gebrauchen, und nicht unbedachtsam Andern folgen sollst. 9) Viele meinen, sie wollen guten Rath fassen, und fallen darüber in viele unnütze und weiltläufige Gedanken; darum fasse alle deine Anschläge in der Furcht des Herrn, und bewahre dein Herz (Matth. 6, 19. 20.). 10) Denke nicht darauf, wie du dir selbst, viel weniger, wie du deinen Kindern Schätze sammeln mögest. Wer Geld lieb hat, der bleibet nicht ohne Sünde, und wer Vergänglichendes sucht, der wird mit vergehen (Sir. 31, 5.). 11) Denke aber, wie du deinem eigenen Hause wohl vorstehen (1 Tim. 3, 4. 12.), die Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn auferziehen (Eph. 6, 4.), und

also gehorsame Kinder haben, und dein eigen Haus göttlich regieren lernest; denn das ist wohlgethan und angenehm vor Gott (1 Tim. 5, 4. 8.). Und so jemand also (neben dem Segen Gottes ohne Geiz und Geldliebe) die Seinigen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht wohl und hauptsächlich bedenkst, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger denn eine Heide (1 Tim. 5, 8.). 12) Indessen denke auch, daß du mit deinem Gut, so du redlicher Weise erworben, wohl haushaltest ohne allen Geiz, welcher fast mit einem jeglichen Thaler und Groschen, den du empfähest, in deinem Herzen zu wurzeln sucht, und ohne Nachtheil der Armen und Dürftigen, durch welche Gott deinen Ueberfluß dir wiederum möchte abfordern lassen. 13) Wankende, flatterhafte und unnütze Gedanken tragen dich herum von einer Ede zur andern; darum richte die meisten Gedanken dahin, daß du nicht von jenen Gedanken geplagt werdest. Ein Knecht verschwendet nicht seines Herrn Gabe in dessen Gegenwart, wo er anders die geringste Furcht vor ihm hat; und du wolltest die Kräfte deines Gemüths in eiteln, nichtigen Dingen anwenden? Viel Gutes wird von den nichtigen Gedanken gleichsam verschlungen und ausgelöscht, gleichwie das Feuer vom Wasser ausgelöscht wird.

IV. Einer hat seine Berufsarbeit allein, der andere hat sie bei den Leuten zu verrichten. Hat aber die Arbeit gar keinen andern Zweck, als nur die Zeit in der Gesellschaft zu vertreiben, wie es wirklich von vielen geschieht, so ist sündlich, indem du nicht bedenkst, daß du mit deiner unnützen Zeitvertreibung Gott mit seiner theuren Gnade von dir vertreibst. Ach vertreib doch deine Faulheit, schäme dich in dein Herz hinein, daß du sprichst oder doch gedenkst: ich weiß nicht, was ich thun soll. Es ist dir ja gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten, Liebe (nicht aber eitele Dinge) üben, und demüthig sein vor deinem Gott (Micha 6, 8.). Man muß sich verwundern, daß ein Knecht, der seine Hände voll zu thun hat, gleichwohl spricht: ich weiß nicht, was ich thun soll? Der Zweck deiner Arbeit muß sein:

1) weil es Gott also von dir erfordert; wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen (2 Thess. 3, 10.);

2) damit du deinem Nächsten deine Liebe im Werke erzeigst, und wenn es nun zuerst mit diesen beiden Punkten richtig ist,

3) daß du den nothdürftigen Unterhalt dem Leibe darreichst.

Hast du diesen dreifachen Zweck, der einzig und allein in der Ehre des großen Gottes zusammenfließt: so wirst du deines Thuns sowohl warten, wenn du allein, als wenn du bei Leuten bist. Ja, ich rathe dir mit deiner Arbeit lieber zur Einsamkeit; es sei denn, daß die Arbeit sich von einem allein nicht verrichten lasse. Wenn aber deine Arbeit nicht gottgefällig und den Menschen nützlich ist, so stiehst du den Leuten das Brod. Sprich nicht: wovon will ich sonst leben? Hast du auch bei einem sonst guten Stand, Gewerbe oder Profession die herzliche Absicht nicht auf Gottes Ehre und des Nächsten Bestes, so mußt du dein Gemüth ändern. Kannst du aber dein Gewerbe und Geschäft selbst nicht auf Gottes Ehre und des Nächsten Bestes richten, sondern es gereicht vielmehr zu des Nächsten Schaden, und gibt ihm zu Zeit- und Geldverlust, Hoffart, Un-

mäßigkeit, Neppigkeit, und andern Sünden und Lastern nothwendig Gelegenheit, dadurch deine und des Nächsten arme Seele in augenscheinliche Gefahr gesetzt wird, so mußt du auch deinen Stand und Geschäft ändern, ob es dir gleich so hart schiene, als dem reichen Jüngling das Gebot Christi (Matth. 19, 22.). Ich beklage dich herzlich, daß du nicht den rechten und gottgefälligen Beruf in den Jahren deiner Unwissenheit hast erwählen können. Dünkt es dich aber nun, nachdem du einmal in einem Gott mißfälligen Stand bist, ein hartes Wort zu sein: „gehe hin, verkaufe was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach“ (V. 21.); so gib mir die Schuld nicht, hüte dich aber, daß du den Heiland nicht für einen harten Herrn haltest; denn sein Joch ist sanft und seine Last ist leicht (Matth. 11, 30.). Hast du nur Glauben wie ein Senfkorn, so wirst du diese großen Berge, die dir im Wege stehen, leicht versetzen (Matth. 21, 21.). Alle deine Entschuldigungen bestehen im Unglauben. Sorgst du treulich für deine Seele, so wird Gott treulich für deinen Leib sorgen (Matth. 6, 33.). Und solltest du auch gleich Hungers sterben (aber du wirst kein Beispiel eines Frommen aufweisen können, den Gott verlassen hat), so wäre es doch besser, zeitlich als ewig Hunger leiden. Gott stürzt aber der Gottlosen Schinderei oder unrechtmäßigen Gewinn (Sprüchw. 10, 3.).

Weil aber hier insbesondere davon geredet wird, wie du deines Thuns und Arbeit, wenn du allein bist, recht abwarten mögest, so merke

1) daß du nicht mit der geschäftigen Martha dir zu viel zu schaffen machen, und des einigen Nothwendigen darüber vergessen mögest (Luk. 10, 40. 2c.), sondern daß du dich etwas mäßigest in deiner Arbeit. Maria that nicht allein wohl daran, daß sie das beste Theil erwählte, zu den Füßen Jesu zu sitzen und ihres gegenwärtigen Heils wahrzunehmen; sondern auch, daß sie sich in der Arbeit mäßigte, denn das Eine, welches sie erwählte, war ihr auch nothwendig. Wer zu wenig arbeitet, ist strafbar wegen seiner Faulheit; wer aber zu viel in äußerlichen und weltlichen Dingen arbeitet, ist unverständlich, denn er schwächt seinen Leib zu sehr, daß er nicht lange dauern kann. Er machts wie einer, der das Seine auf einmal verpraßt und darnach darben muß. Darnach wer allzuviel arbeitet, der ist auch gottlos; denn die Seele wird am allermeisten durch die viele Arbeit beschwert, daß einer niemals recht nüchtern werden und zu gesunden Gedanken kommen kann; und ist der Mensch insgemein dabei auch ehr- und geldgeizig. Wenn man aber nach Pauli Beispiel seinen Leib betäubt und bezähmt, daß man nicht andern predige und selbst verwerflich werde (1 Kor. 9, 27.), auf solche Art, wie er es selbst beschreibt, und zu solchem Zweck, als er es gerichtet; oder wenn man aus brünstiger und dringender Liebe gegen Gott und den Nächsten, um in der gegenwärtigen Zeit etwas Nützliches zur Ehre Gottes auszurichten, auch seine Bequemlichkeit des Leibes hintansetzt und allerhand große Beschwörung über sich nimmt, so wird wohl keiner solches tadeln, der die Eigenschaft einer heiligen Liebe nur ein wenig erkannt hat. Aber da möchte manchem Pauli Lehre und Beispiel gar fremd sein.

2) Ist die Arbeit so beschaffen, daß du nicht die Gedanken darauf

wenden darfst, so bist du darin um deswillen sehr glücklich, weil du dabei an deiner Seele durch gute und heilsame Gedanken, Gebet, Lob und Dank Gottes am besten arbeiten kannst. Ist sie aber also beschaffen, daß Gedanken und Nachsinnen dabei erfordert werden, so siehe wohl zu, daß du dich doch mit dem Grund deines Herzens nicht von Gott entfernest, sondern gewöhne dich mit allem Fleiß, daß, sobald du von der Arbeit kommst, oder dein Nachsinnen bei der Arbeit nicht mehr nöthig ist, dein Herz und deine Sinne und Gedanken gleich wieder bei Gott sein mögen.

3) In aller Arbeit siehe zu, was zuerst nöthig ist; darnach thu auch, was am nöthigsten zu thun übrig ist. Die Nothwendigkeit aber darfst du nicht zuerst nach deinem Nutzen, sondern nach der Ehre Gottes und der Liebe des Nächsten bemessen.

4) Setze dir keine Arbeit so gewiß vor, als wenn du dich nicht wolltest daran verhindern lassen; denn du siehst wohl den Anfang, aber du siehst das Ende nicht.

5) Vielerlei Arbeit zerstreut den Sinn; willst du ein ruhig Herz haben, so bleibe bei einem, so viel dir möglich.

6) Wenn du etwa zu deiner Arbeit eine gewisse Einteilung der Stunden machen solltest, wie viele zu thun pflegst, so gedenke nur, daß es oft Anschläge auf's Ungewisse sind, die nicht lange Bestand haben, und nur allein im Wünschen bestehen. Indessen siehe zu, daß du deine Sachen ordentlich zu thun vornehmest; doch in allen Dingen laß die weise Föhrung Gottes deine beste Ordnung sein.

7) Siehe zu, daß du allezeit ganz genau wissest, was dir zu thun und zu verrichten obliegt, und du solltest dir auch zu dem Ende einen Denktettel machen: sonst wirst du aus menschlicher Schwachheit das Nöthigste dahinten lassen.

8) Verrichte keine einzige Arbeit, sie sei auch so gering als sie wolle, obenhin und ohne Fleiß. Alles was dir vor Händen kommt zu thun, das thu frisch und mit aller Kraft. Sei nicht träge, was du thun sollst (Röm. 12, 11.).

9) Sprich nicht, ich brauchs nicht, daß ich arbeite; wenn ich gleich beide Hände in den Schoos lege, so habe ich doch genug zu leben. Ich hoffe, ein Heide sollte vernünftiger reden; denn solche Tagdiebe sind auch dem gemeinen Wesen schädlich. Hast du keine Ursache zu arbeiten, Paulus gibt dir eine: arbeite und schaffe mit den Händen (nicht etwas Niedereiliches, Unnützes, Eitles, Lustiges, oder für die Langleiweile, sondern) etwas Gutes, auf daß du habest zu geben den Dürftigen (Ephes. 4, 28.). Wenn du dich selbst so wohl versorgt hast im Essen, Trinken und Kleiden, und nicht nachdenkst, wie auch dein Bruder wohl möge versorgt werden, so thu Buße, und denke, wie du nur halb gegessen und getrunken habest, und also nicht ruhen kannst, bis du, durch die brüderliche Fürsorge für deinen Nächsten, satt werdest.

10) Gott sieht die Menschen an wie ein König seine Diener. Etliche sind um und neben ihm, die reden am vertraulichsten mit ihm und von den wichtigsten Angelegenheiten, und werden seine geheimen Rätthe genannt; andere sind zwar auch seine Diener, haben aber viel in auswärti-

gen Geschäften zu verrichten, daher sie nicht so genau wissen, wie es um den König steht, und können leichter aus der königlichen Gnade fallen. Bei Gott sind gewiß die am glücklichsten, die am meisten mit ihm umgehen. Wem diese Glückseligkeit von dem himmlischen König geschenkt ist, daß all sein Thun um Gottes willen, in Gott und durch Gott geschieht, und unmittelbar gerichtet ist auf die Verherrlichung des Namens Gottes, der vertausche ja nicht solche große Gnade Gottes gegen ein Kaiserthum, welches viel zu schlecht ist, mit dieser seiner Glückseligkeit nur in Vergleich gesetzt zu werden.

V. Die Natur kann nicht bestehen ohne Ruhe.

1) Bedenke aber, daß du nicht mehr ruhen, als arbeiten müssest, sonst gehörst du mit unter die Faulenzer und Müßiggänger. Denn wo mit einer am meisten umgeht, davon erhält er den Namen.

2) Sieh zu, daß deine Ruhe sich nach deiner Leibesbeschaffenheit richte. Denn man kann die Austheilung nicht gleich machen; der eine braucht mehr Ruhe als der andere. Hüte dich aber, daß du den Leib nicht verzärtelst, und ihn zu mehr Ruhe gewöhnest, als er nöthig hat. Probire deine Ruhe wohl durch Entziehung einiger Ruhe auf drei oder vier Tage, und siehe zu, ob die Sache nicht weiter angehen sollte. Ich meine nicht, daß die Unkosten zu hoch kommen, da man etwa unterschiedliche Tage zur Probe nimmt, wie ein Käufer einige Zuckerkörnerlein zur Probe umsonst bekommt.

3) Gewöhne dich nicht an eine unzeitige Ruhe, die dich an Ausübung der Liebe hindere, daß man nicht dem, der dich ansprechen und deiner Liebe genießen will, immer antworten dürfe: der Herr ruht ein wenig; du möchtest einen großen Segen Gottes verschlafen. Doch wird hie mit nicht behauptet, daß die Umstände der Natur nicht sollten bisweilen eine außerordentliche Ruhe erfordern; da man gleichsam einen Anlauf nehmen muß, um einen desto größeren Sprung zu thun.

4) Willst du nicht gar zu lang, und doch bequem und ordentlich ruhen, so halte dich mäßig im Essen und Trinken. Denn ein sittiger Mensch läßt ihm am geringen genügen, darum darf er in seinem Bette nicht so keuchen; und wenn der Magen mäßig gehalten wird, so schläft man sanft, so kann einer des Morgens frühe aufstehen, und ist fein bei sich selbst. Aber ein unsättiger Fraß schläft unruhig, und hat das Grimmen und Bauchwehe (Sir. 31, 22. 2c.).

5) Wenn einer des Nachts auf seinem Bette ruhen und schlafen soll, fallen ihm mancherlei Gedanken für; darum hüte dich vor Sorgen der Nahrung und eitler Einbildung. Sorge nicht, sondern laß in allen Dingen deine Bitte im Gebet und Flehen mit Dankagung vor Gott kund werden, so wird der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, dein Herz und Sinne bewahren in Christo Jesu (Phil. 4, 6. 2c.).

6) Die größte Ursache, daß die Nächte durch Sorge beunruhigt werden, ist der irdische Sinn, der in der Nacht, wenn die äußerlichen Sinne nicht beschäftigt sind, mit allen innerlichen Kräften sehr tief hineindringt. Willst du denn die unnützen Sorgen und Einfälle verhindern, so wende deinen ganzen Sinn ab vom Irdischen und Eiteln, und bitte Gott, daß

er dir einen andern Sinn gebe, der lauter sei (1 Joh. 5, 20. 2 Petr. 3, 1.), und auß's Himmlische gerichtet, so wirst du alsdann dem David nachsprechen können: wenn ich erwache, bin ich noch bei dir (Ps. 63, 7. 139, 18.).

7) Viele meinen, ihr Sabbath oder ihre Sonntagruhe bestehe darin, daß sie keine Hand- und Berufsarbeit treiben, und die Zeit, zum wenigsten nach der äußerlichen Anhörung göttlichen Worts, mit Müßiggehen, mit Spazieren, Spielen, Tanzen, Springen, Gasiren und andern fleischlichen Lustbarkeiten hinbringen. Aber von dem äußerlichen Werk ruhen, ist nur eins, und zwar der unterste Grad, weil es nur einen Unterschied von einem Vieh anzeigt, und nicht mehr. Gottes Wort äußerlich anhören, und bloß allein im Verstand demselben nachsinnen, ist mehr natürlich; aber Gottes Wort nicht nur im Verstand, oder in Worten, sondern im Herzen und in der That annehmen und ins Leben verwandeln, solches ist der Seele Fest und Sabbath, den sie Gott im Geist ihres Gemüths leistet. Seinem Fleisch und Blut durch leibliche, vergängliche und irdische Wollust einen Sabbath feiern, ist wider Gottes Gebot.

8) Es bestehe deine Ruhe von der Arbeit im Schlaf, oder nur in einer andern minder beschwerlichen Beschäftigung: so darfst du dabei nie einen andern Zweck haben, als daß du zum Dienst Gottes munterer und geschickter werdest auf eine heilige und unansföhlige Art. Etliche wollen von der Arbeit des Leibes ruhen, und machen den Leib noch müder; etliche wollen von der Arbeit des Verstandes ruhen, und greifen den Verstand noch mehr an durch sinnreiche Spiele. Beides ist Thorheit und schändliche Zeitverderbung.

9) Alle deine Ruhe wird Unruhe sein, wenn du nicht auf dich nimmst das Joch Christi, und lernst von ihm, weil er sanftmüthig und von Herzen demüthig ist; denn so allein wirst du Ruhe finden für deine Seele (Matth. 11, 19.).

10) In aller deiner Ruhe bedenke, daß noch eine Ruhe vorhanden sei dem Volk Gottes. Denn wer zu seiner Ruhe kommen ist, der ruhet auch von seinen Werken (Hebr. 4, 9. 2c.), gleichwie Gott von seinen.

So laßet uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens. Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer, denn kein zweischneidig Schwert, und durchdringet, bis daß es schneidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens, und ist keine Kreatur vor ihm unsichtbar; es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen; von dem reden wir. Gott allein die Ehre!